

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 34

Artikel: "Wänd er frischer Spanischbrötli?"
Autor: Baldinger, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

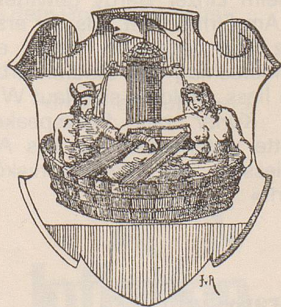
«Wänd er frischi Spanischbrötli?» Eine Spezialität mit Geschichte

Badenfahrt! Das Fest der Feste in der Bäderstadt an der Limmat! Jedes Jahr mit der heiligen Endzahl 7 ist eine grosse, in der Mitte des Jahrzehnts eine kleine Badenfahrt fällig, um den

Von Emil Baldinger

Festhunger zu stillen. Die 7 erinnert an 1847, das Jahr der Eröffnung der Eisenbahn Zürich–Baden, der Spanischbrötli-Linie, die ihren Kosenamen dem Umstand verdankt, dass seither die Zürcher ihre Dienstboten nicht mehr zu Fuss nach Baden schicken mussten, um dort die offenen Spanischbrötli, im gepolsterten Körbchen wohlverpackt, nach vierstündigem Marsch der Herrschaft auf den Tisch zu bringen. Noch frischer, noch wärmer kamen sie nun per Bahn. Was den Baslern die Leckerli, den St. Gallern die Biber, das sind den Badenern die Spanischbrötli, von denen die Kurgäste einst unweigerlich eine Kostprobe nach Hause bringen mussten, damit man ihnen den Kuraufenthalt glaubte.

Aus butterreichem Blätterteig gebacken, etwa 7 Zentimeter im Geviert und 3 Zentimeter hoch, mundeten die Spanischbrötli am besten, wenn sie einige Stunden alt waren. In Baden machten sich die Bäcker schon um vier Uhr früh in die Backstube auf, um den Leckerbissen den Kurgästen warm auf den Frühstückstisch zu setzen, wenn sie nach obligatem Morgenbad die Ruhestunde im Bett zugebracht hatten. In Zürich wurde die Delikatesse auch auf den Strassen ausgerufen: «Wänd er frischi Spanischbrötli?» Die Zürcher wollten sie so sehr, dass 1755 der Rat den Strassenverkauf einschränkte: «Wir verbieten bei 25

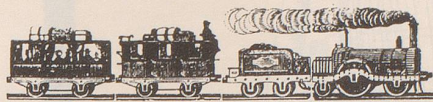


In früheren Zeiten ging es beim Baden in Baden zeitweise sehr sinnlich zu. Man ergötzte sich beim «gemischtem» Betrieb getreu der (ungefähren) Devise: «Fürs Kinderkriegen ist Baden das Beste, wenn's das Bad nicht tut, dann tun es die Gäste ...»

Pfund Busse auch das in Schwung gekommene, unanständige Herumtragen der Spanisch Broden an einem Sonntag vor vollendeter Abendpredigt.» Der Zürcher Dichter David Hess, Autor der biedermeierlichen «Badenfahrt», will 1818 eine Massenproduktion von 720 000 Stück errechnet haben, die 18 000 Gulden in den Ladenkassen zurückliessen. Anderorts versuchte Nachahmungen blieben stets hinter den Qualitäten des Originals zurück. Sie wurden dem Kurgast ebenso unentbehrlich wie das Schwefelwasser, in dem er seine Glieder gesundbadete. So hat der Pfarrer aus dem benachbarten Niederweningen während einer achtwöchigen Badekur die beachtliche Zahl von 480 Spanischbrötli vertilgt, die bei einem Stückpreis von 1 Schilling im Budget des Pfarrherrn einen namhaften Posten darstellten.

In Zürich waren die Spanischbrötli nicht nur beim Frühstück im herrschaftlichen Haushalt unentbehrlich, sondern auch bei Gastmählern so beliebt, dass der Rat schon in einem Sittenmandat von 1701 über die Zunftschnäuse vorschrieb, «dass bei einem Voressen alle und jede Durten, Spanischbrote und Zänglein gänzlich unterlassen werden». Und ein Jahr danach mahnte der Zürcher Arzt Salomon Hottinger den Badener Kurgast im Interesse seiner eigenen Gesundheit zum Masshalten

Schweizerische Nordbahngesellschaft.



Wir bringen hiermit zur Kenntniss des verehrl. Publikums, daß

die erste Section der Schweizerischen Nordbahn

Zürich—Baden

am 9. August 1847

dem öffentlichen Verkehr übergeben wird, und daß bis auf weitere Anzeige nachfolgende Fahrten und Tagen statt finden werden.

Von Zürich nach Baden.

Abfahrt von Zürich.	Ankunft			
	in Dietikon	in Schlieren	in Dietikon	in Baden
Täglich	Uhr. Min.	Uhr. Min.	Uhr. Min.	Uhr. Min.
Vormittag	7 30	7 37	7 44	8 15
	10 —	10 7	10 14	10 45
Nachmittag	2 —	2 7	2 14	2 45
	6 —	6 7	6 14	6 45
Special-Zug an Sonn- und Feiertagen bei günstiger Witterung.				
Nachmittag	1 30	1 37	1 44	2 15

Von Baden nach Zürich.

Abfahrt von Baden.	Ankunft			
	in Dietikon	in Schlieren	in Dietikon	in Zürich
Täglich	Uhr. Min.	Uhr. Min.	Uhr. Min.	Uhr. Min.
Vormittag	8 30	8 52	9 —	9 15
	11 —	11 27	11 35	11 50
Nachmittag	4 30	4 52	5 —	5 15
	7 —	7 27	7 35	7 50
Special-Zug an Sonn- und Feiertagen bei günstiger Witterung.				
Nachmittag	3 —	3 22	3 30	3 45

Obige Abfahrtsstunden finden nach den Bahnhof-Uhren statt, nach welchen sich der Reisende ausschließlich zu richten hat.

Der allererste Bahnfahrplan der Schweiz:

Mit den in Karlsruhe gekauften Lokomotiven «Limmat» (Nr. 1) und «Aare» (Nr. 2) wurden täglich je vier Züge ab Zürich und Baden gezogen. Die «Limmat» gab 1882, die «Aare» bereits 1868 den Dampfgeist auf.

mit «mehr gesunden als kostlichen Speisen», womit er nicht zuletzt die Spanischbrötli meinte. Wohl rühmt Martin Usteri 1825: Spanischbrot, du bist der Kuchen, den die feinsten Schmecker suchen, aber schon in einem Zürcher Ausrufspruch von 1748 hatte es warnend geheissen:

Das spanisch Brot ist delicat dem, der den Appetit noch hat.

Das war der Beliebtheit des Spanischbrötli bei den Kurgästen indes keineswegs abträglich, David Hess klagte 1818, dass in den Bädern der Morgen-

schlaf gestört werde «durch die Bäckerinnen, die mit Tagesanbruch aus dem Städtchen herabkommen, alle Thüren bestürmen und ihre Eyerweggen, ihre Rahmpastetchen, die beliebten Gräbels und besonders die hochgefeyerten Spanischbrötchen mit Ungestüm feil biethen».

Heute wird die Spezialität hauptsächlich noch aus Anlass der Badenfahrten gebacken, sonst nur auf Bestellung. Seit die Post keine Fragile-Sendungen mehr annimmt, lassen sich die zerbrechlichen Backwerke auch nicht mehr versenden – man muss sich ihretwegen schon selbst auf die Badenfahrt machen!



An der «Landveste» an der Zürcher Rosengasse schifften sich vor Eröffnung der Spanischbrötlibahn «Krämer, Bauern, Knechte, Mägde, simple Passagiere und die vornehmen Herren und Damen» zur Badenfahrt ein. (Bildokumentation: Hans Jenny)